

Erkenntnisse gewinnen, die für jeden normalen Menschen oder weniger biologisch ausgedrückt: für jedes Vernunftwesen Gültigkeit haben. Inmitten der Buntheit von Glauben und Maximen, von Werten und Streben will sie einen Bezirk abgrenzen, auf dem sich alle „finden“ können. Die wissenschaftliche „Wahrheit“ soll ebenso für den Christen wie für den Buddhisten, ebenso für den Konservativen wie für den Revolutionär, ebenso für den Mann wie für die Frau „gelten“. Die Wissenschaft wendet sich an das — verhältnismäßig kleine — Seelenvermögen, das in allen gesunden Individuen, in allen Völkern, in allen Rassen dasselbe ist. Um dieses Ziel zu erreichen, nimmt das wissenschaftliche Erkennen eine Reduktion an Sein und Gehalt der Umwelt vor. „Das Seiende . . . (ist) in eben derselben Seins-Relativität auf das Leben überhaupt so zu erkennen und zu denken, daß es in größtmöglicher Vollständigkeit und Ausscheidung aller prinzipiellen Seins-Relativität auf Individuum, Rasse, Volk nur mehr auf die menschliche Organisation überhaupt oder auf das Identische in jedem Menschen seinsrelativ ist.“ (Scheler.)

Mit dem Postulat der Allgemeingültigkeit gegeben ist das Erfordernis der Allgemeinübertragbarkeit. Das heißt: die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erkenntnisse müssen völlig objektivierbar, loslösbar von der Person des Erkennenden, sein und müssen „beweisbar“, aufzwingbar sein. Die Ausbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse erfolgt also nicht wie bei der Philosophie durch die Macht der Persönlichkeit, sondern durch die Beweiskraft ihrer Argumente. Was sich nicht nachprüfen läßt, darf als wissenschaftliche Erkenntnis nicht gelten.

Man kann diesen Gedanken — mit Wertbetonung — auch so fassen: „Aus ihrer Not, ihrem Mangel an Glaubenskraft machte die neue Zeit ihre Tugend: daß sie nur noch an Beweisbares und Verifizierbares glaubte und ein nachträgliches Kriterium der Wahrheit an Stelle des spontanen Fürwahrhaltens setzte.“ (Ed. Landmann.)

Die Allgemeingültigkeit und Allgemeinübertragbarkeit ihrer Forschungsergebnisse liegt der Wissenschaft so sehr am Herzen, daß sie darum bereit ist, wie wir noch sehen werden, wenn es nötig ist, auf den Wahrheitsgehalt ihrer Erkenntnisse zu verzichten. Sie muß sich aber, will sie ihr Ziel erreichen, streng innerhalb der Grenzen